

Club Soledad

(von Elise)

Das schlechte Gewissen ist verschwunden. Irgendwo zwischen der ersten zufälligen Berührung und dem letzten heimlichen Fick in den Dünen auf der Strecke geblieben.

Wieder trägt Flo eines dieser unsäglichen Bandshirts. Eine seiner kleinen Alltagsracheaktionen und als Ellen ihn darauf anspricht, folgt wie selbstverständlich ein Achselzucken. Normalerweise bringt die Geste sie zur Weißglut, aber ihre Gedanken sind flatterhaft und leicht wie die aller Verliebter.

Sehnsucht ist das Gefühl, dass es niemals genug sein kann. Das Fehlen des Anderen. Manchmal auch schon der Moment der Trennung. Die Wehmut über den Zwang, schnell und unauffällig zu sein, mit noch keuchendem Atem und glühender Haut aufzubrechen. Sehnsucht ist die Reibung der Sandkörner.

Ellen spürt das Ende. Dieser Urlaub ist nicht der letzte Versuch, sondern der endgültige Beweis, dass sie gescheitert sind. Sie wollte in eine Großstadt, Flo ans Meer. Der Cluburlaub war ein Kompromiss, der sie nun beide nicht zufrieden stellt. Diese Erkenntnis gilt für jede Ebene, auf der sie einander begegnen und sie hat ihren Schrecken verloren.

Hinter der Begierde verbirgt sich etwas Tiefes, ebenso beängstigend wie verheißungsvoll. Nach dem letzten Mal drehte er sich noch einmal um, ein weißes Lächeln in seinem braungebrannten Gesicht und darüber ein seltsamer Blick, halb Flehen, halb Versprechen. Zungen, schwer von Unausgesprochenem, Gedanken wie Blei, aber in ihren Augen eine Gewissheit, die keine Stimme brauchte. Sehnsucht ist der Schweißfilm, der bleibt, wenn die Berührung bereits Vergangenheit ist.

Flo ist bei einer Gruppe Surfer stehen geblieben und unterhält sich. Alle Lethargie ist von ihm gewichen, seine Hände umkreisen einander gestikulierend und seine blauen Augen strahlen in dem zart gebräunten Gesicht. Der Anblick macht Ellen kurz wehmütig, schleudert sie zurück in die Zeit, in der alles neu war, in der Flos nachlässige Unbekümmertheit sie verzauberte. Der Moment geht schnell vorbei, als sich eine kalte Flüssigkeit über ihr weißes Kleid ergießt. Ein Lachen geht durch die Menge und schuld bewusst presst Flo seinen Daumen in die Öffnung der Bierflasche. Er murmelt eine Entschuldigung, aber seine Augen lächeln und Ellen spürt, wie Wut in ihr aufsteigt. Sie macht eine Geste in Richtung der Toiletten und verschwindet wortlos. Sie hatte von vornherein keine Lust, hierhin zu kommen, keine Lust auf Stockbrot, billiges Bier und Sandkörner in der Unterwäsche. Flo zuliebe ist sie mit gekommen, aber da er keinen Versuch unternimmt, ihr zu folgen, schlägt sie den Weg zum clubeigenen Restaurant ein, wo neben einem Buffet und höflichen Kellnern vielleicht auch der schöne Unbekannte wartet. Die Flecken auf dem hellen Kleid sind kaum sichtbar, dennoch ärgert sie sich darüber, als sie plötzlich eine Bewegung aus dem Augenwinkel wahr nimmt. In dem dunklen Anzug sticht er ebenso wie sie aus der Menge des Strandpartyvolks heraus. Er winkt ihr zu und sie erwidert die Geste. Ihr Herz beschleunigt seinen Rhythmus und sie muss sich bemühen, nicht allzu hektisch auf ihn zu zu rennen, aber dennoch hat ihr Gang eine wippende Leichtigkeit gewonnen.

Als die Sonne versunken ist, wird es einfacher. Hände können sich in der Dunkelheit verirren und

dabei gleichzeitig den richtigen Weg finden. Im Schein des Strandfeuers zählen Blicke doppelt und dreifach und was vorher Vermutung, Hoffnung war, wird nun zur Gewissheit. Quiero claridad. Wenn er spricht ist sein Gesicht voller Leben, eine faszinierende Bühne für das Spiel von Flamme und Schatten. Sehnsucht ist der Wunsch zu verglühen.

Ellen wirft den Kopf in den Nacken und lacht, als er einen Witz über die Strandhippies macht. Sie haben sich von der Party entfernt, spazieren dicht am Wasser entlang und lassen sich die Füße von den Wellen umspülen. Ellen genießt die Abkühlung ebenso wie seine Gesellschaft. Bereits am ersten Tag ihres Urlaubs war er ihr aufgefallen, aber zu dem Zeitpunkt hatte sie noch an etwas geglaubt, von dem sie jetzt weiß, dass es irreparabel zerstört ist. Immer wieder haben sich ihre Blicke in den vergangenen Tagen gekreuzt und bald schon ertappte sie sich dabei, wie sie nach ihm und seinem Lächeln suchte. Auch jetzt ist es wieder da, umspielt seine Lippen wie eine Andeutung und als er plötzlich stehen bleibt und ihre Hand nimmt, so dass sie sich zu ihm drehen muss, zuckt sie nicht zurück. Sie hat von diesem Kuss geträumt und nun ist sie zugleich enttäuscht über seine Zurückhaltung und geschmeichelt von der damit einhergehenden Höflichkeit.

„Wie heißt du?“

Er nickt, als hätte er diese Frage erwartet.

„Das habe ich vor langer Zeit vergessen. Aber wenn du möchtest, kannst du mich den Fährmann nennen.“

„Was?“

Ellen lacht unsicher und tritt einen Schritt zurück, aber er hält ihre Hand weiter fest. Sanft küsst er ihre Fingerknöchel und als er den Blick wieder hebt, haben seine Augen einen traurigen Ausdruck.

„Es tut mir leid, Ellen.“

Noch immer birgt der Sand die Hitze des Tages. Flo hat eine Entscheidung getroffen. Schon lange hat er Ellens Unzufriedenheit gespürt, die vielen Nörgeleien, die unzähligen Versuche, ihn zu verletzen. Er trägt ihr nichts nach und wünscht ihr das Allerbeste, all das wird er ihr sagen, aber erst morgen. Heute ist er berauscht von der Erleichterung und vom Glück. Neben ihm ringt Bartolome noch immer nach Atem und als er ihn gefunden hat, jagt sein Flüstern eine Gänsehaut über Flos glühenden Körper.

„Te quiero tanto.“

Das Wasser umspült ihre Knöchel eiskalt, aber Ellen kann sich nicht bewegen. Ihre Schreie sind stumm, aber noch immer ist ihr Mund weit geöffnet. Nur selten begreifen sie die Ausweglosigkeit ihrer Situation und gerade wenn sie so jung sind, tun sie dem Fährmann leid. Dennoch muss er seine Aufgabe zu Ende bringen. In seinen Fingern hält er ein Formular und trägt mit vor, was darauf geschrieben steht. Eigentlich ist das Papier eher Formsache, er erledigt seine Aufträge immer gewissenhaft und kennt den Inhalt längst. Mit sanfter, tiefer Stimme berichtet er Ellen von dem Kavernom, das wie eine köstliche verbotene Frucht in ihrer Medulla oblongata heran gereift ist, um in diesem Moment aufzubrechen. Die Welle ist rot und warm, wogt zwischen den Welten und Ellen gleitet darauf und ihre Gedanken sind so leicht und flatterhaft wie die aller Verliebten.